

die Hälfte davon hat zu wissenschaftlichen oder sonstigen Forschungszwecken unmittelbar daran gearbeitet.

Die Akten zeigen ausschließlich das parteiinterne Leben. Da die zu den Akten gehörigen Bücher und Zeitschriften vom ACDP übernommen wurden, hat auch unsere Bibliothek einen Zuwachs von ca. 20.000 Einheiten an Büchern und Broschüren zu verzeichnen. Auch alle Zeitungen und Zeitschriften der Ost-CDU sind seit 1945 nahezu vollständig in unserer Bibliothek zu erhalten. Zusammen mit den Nachlässen und Nachlaßsplintern derer, die in den Westen gegangen sind, den Akten der Exil-CDU sowie den Tonbandmitschnitten von Zeitzeugenbefragungen bieten sich also hervorragende Arbeitsmöglichkeiten, die bereits intensiv genutzt werden.

Vorsitzender Rainer Eppelmann: Ich bitte darum, mir bis zur nächsten Sitzung der Enquete-Kommission das Götting-Zitat zukommen zu lassen. Ich habe den Eindruck, daß das manche Arbeit erleichtert.

Nun bitte ich Herrn Dr. Jürgen Frölich für die Friedrich-Nauman-Stiftung um Stellungnahme. Ich selbst muß mich verabschieden und übergebe der Stellvertretenden Vorsitzenden, Frau Margot von Renesse, den Vorsitz.

Dr. Jürgen Frölich (Friedrich-Naumann-Stiftung): Vorab eine kurze Bemerkung zum Referat von Herrn Prof. Fischer, dem ich danke, daß er auf die LDP eingegangen ist. Sie merken schon, ich lege Wert darauf, daß anders als bei der CDU es bei uns eine große Rolle gespielt hat, daß das Parteikürzel zunächst LDP war und die Partei LDPD erst seit 1951 oder 1952 – genau zu dem Zeitpunkt, an dem die Partei gleichgeschaltet worden ist – geheißen hat. Insofern unterscheiden wir zwischen LDP und LDPD. Deshalb heißt es Forschungen zur LDP(D).

Die Geschichte der Partei ist als Arbeitsbereich innerhalb der Friedrich-Naumann-Stiftung thematisch und organisatorisch beim Archiv des Deutschen Liberalismus in Gummersbach angesiedelt. Das trifft sowohl auf die archivalischen Hinterlassenschaften als auch auf die wissenschaftliche Aufarbeitung ihrer Geschichte zu. Über beides werde ich kurz berichten.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht derzeit ein Forschungsprojekt unter dem Titel „Liberale unter kommunistischer Herrschaft – die Geschichte der LDP 1945 bis 1952“. Sie werden sofort sagen, daß dieser Arbeitstitel etwas schwammig ist. Das möchte ich erklären. Dazu ist ein Rückblick auf die Entstehung des Forschungsprojekts nötig.

Den Ausgangspunkt bildete eine Bemerkung von Wolfgang Leonhard, die er Ende 1988 bei einem Treffen des LDP-Bundesbeirates gemacht hat. Der LDP-Bundesbeirat – inzwischen aufgelöst – war damals ein Zusammenschluß von ehemaligen LDP-Mitgliedern, die im Westen lebten. Wichtig ist dabei das Datum 1988, es weist darauf hin, daß die Ursprünge noch vor der großen dramatischen Wende in Deutschland und in Osteuropa gelegen

haben. Leonhard hat 1988 dazu aufgerufen, die Erlebnisse und Erinnerungen von liberalen Zeitzeugen während der Entstehungsphase der DDR festzuhalten und der Forschung zugänglich zu machen. Er dachte dabei natürlich an die im Westen lebenden ehemaligen Liberaldemokraten. Der Gedanke ist 1989 von der Friedrich-Naumann-Stiftung aufgegriffen worden. Im Sommer 1989 haben wir eine Konzeption für ein Forschungsprojekt vorgelegt, bei dem via Befragung von liberalen Zeitzeugen neue Erkenntnisse über die Politik und die Rolle der LDP in den Jahren 1945 bis 1952 gewonnen werden sollten.

1952 ist aus unserer Sicht ein Einschnitt, weil damals die politische Eigenständigkeit der LDP aufgrund mehrerer Faktoren – ich erinnere an die Zerschlagung der Landesverbände, an das Bekenntnis der Parteiführung, am Aufbau des Sozialismus mitzuarbeiten, und an die Verhaftung eines der beiden Parteivorsitzenden, Karl Hamann, Ende 1952 – am Ende war. Ansprechpartner für dieses Projekt war zunächst der LDP-Bundesbeirat. Dieser konnte schnell gewonnen werden. Andererseits mußten wir uns auch sehr schnell nach einer Förderung durch öffentliche Mittel umsehen. Ansprechpartner war für uns das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, das damals noch existierte. Die Verhandlungen haben sich über längere Zeit hingezogen. Immerhin haben wir es noch geschafft, im Sommer 1990 eine Vorstudie finanziert zu bekommen, obwohl schon absehbar war, daß die Existenz dieses Ministeriums nicht auf Dauer sein würde.

Die Vorstudie hatte zwei Ziele. Zum einen sollten, da ja nun der Zugang zur DDR wesentlich einfacher war, neue Zeitzeugen gewonnen werden. Wir haben durch mehrere öffentliche Aufrufe immerhin 180 Liberaldemokraten der ersten Stunde, also aus der Zeit vor 1952, ausfindig machen können. Diese alle sind von uns mittels Fragebogen zumindest nach ihren persönlichen Daten und ihren politischen Aktivitäten befragt worden. Immerhin haben wir 120 Fragebögen zurückerhalten, die wir ausgewertet haben. In dieser Zeit haben wir Hinweise auf 100 weitere Zeitzeugen bekommen.

Die zweite Aufgabe dieser Vorstudie bestand darin, die neue Quellenlage zu sondieren. Für uns war das Ziel das Zentrale Parteiarchiv der LDPD. Das lagerte damals noch im Hauptquartier der Partei. Dieses Parteiarchiv, eingerichtet 1960, hat sich als zumindest einigermaßen erschlossen und für die Forschung zugänglich erwiesen. Es war seit 1960 permanent gepflegt und betreut worden. Das trifft beispielsweise auf die NDPD und deren Hinterlassenschaften nicht zu.

Nach der Sondierung der Quellen war klar, daß sich das Forschungsprojekt in seinem Charakter würde völlig ändern müssen. Leider hat es eineinhalb Jahre gedauert – bis zum Sommer dieses Jahres –, bis wir aufgrund einer Förderung durch das Bundesinnenministerium damit weiterfahren konnten.

Unser Ziel beim Forschungsprojekt ist geblieben: Es geht darum, das Wissen über die Geschichte der LDP in den ersten Jahren um die Geschichte ihrer